

Der wahre Glaube

Alles ist möglich dem, der vertraut.

MARKUS 9 23

Was ist wahrer Glaube? Wie sollen wir, wie können wir glauben? Eine Begebenheit, im Evangelium berichtet, hilft hier weiter. Ein Mann kommt zu Jesus, Er ist hin- und hergeworfen zwischen Verzweiflung und Hoffen. Sein Sohn wird von einer bösen Macht bedrängt. Der Vater klagt Jesus sein Leid: „Oft wirft er ihn ins Feuer hinein oder auch ins Wasser, um ihn umzubringen! Doch wenn du irgendetwas tun kannst, dann erbarme dich über uns und hilf uns!“ (Markus 9, 22) So bittet der Mann Jesus um Hilfe. Jesus fragt nach, fast abweisend: „ Wenn ich etwas kann? Alles ist möglich dem, der glaubt!“ Der Mann sieht sich vor einer unüberwindbaren Hürde: Ein Glaube, der alles umfasst? Den habe ich nicht! Und doch will ich glauben! Und so schreit er zu Jesus: „Ich vertraue! Steh mir bei gegen meinen Unglauben!“ Und Jesus befreit und heilt den Sohn — und damit diesen Mann. Anscheinend hat sein Glaube dann doch ausgereicht?

Erst beim zweiten und dritten Lesen komme ich ins Fragen: Wer ist hier der, der glaubt und dem deshalb alles möglich ist? Ist es wirklich dieser Mann, der um seinen Sohn bangt? Oder ist hier vielleicht ein anderer gemeint? Mir scheint es, dass Jesus den Mann entlasten will: Vertraue mir — wenn dein Glaube nicht ausreicht! Hänge dich an meinen Glauben, birg dich in mein Vertrauen zum himmlischen Vater — und dann wird alles möglich!

Ist das der wahre Glaube? Könnte es sein, dass Jesus das so meint? Dann ist unser Glaube eigentlich nichts weiter als dies: dass wir mithineingenommen werden in das Vertrauen von Jesus. Jesus ist es, der diesen alles umfassenden Glauben hat. Er ist der Sohn, der seinem Vater völlig vertraute. Und bei dem deshalb Vertrauen und Gehorsam nur die zwei Seiten derselben Münze sind.

So verstehe ich Jesus. Ich entdecke ihn überall als den großen Glaubenden, der uns einlädt, in seinen Glauben einzusteigen. Er ist es, der uns ermutigt zum Glauben: „Alles ist möglich dem, der vertraut.“

Ermutigung zum Glauben

Wenn du nur vertrauen könntest, dann würdest du Gottes große Herrlichkeit sehen.

JOHANNES 11, 40

Mit diesen Worten ermutigte Jesus Marta, die Schwester des verstorbenen Lazarus. Jesus ermutigt zum Vertrauen. Wir missverstehen ihn, wenn wir meinen, er fordere Glauben von uns wie ein Krämer, der zuerst das Geld sehen will, bevor er die Ware herausrückt.

Glaube ist etwas anderes. Glauben ist Anteilhaben am Vertrauen zwischen dem Vater und dem Sohn. Glauben bedeutet mithineingenommen werden in den weiten Raum der Möglichkeiten Gottes. Manchmal erfahren wir das, dass Gott uns besonderen Glauben ermöglicht — zum Beispiel, dass dieser Mensch, mit dem wir beten, wirklich geheilt wird, oder dass ein Problem wirklich in diesem Augenblick gelöst wird. In solchen Lagen ist auf einmal der Glaube da, als ein Geschenk, ja, beinahe als eine Überraschung. Fast lautlos tritt er in den Raum des Herzens ein und bringt Frieden und Ruhe mit sich. Es ist Jesus, der plötzlich dabeisteht und sagt: Vertraue einfach!

Glaube wächst, wo Gottes Geist in uns Raum gewinnt. Deshalb haben glaubende Menschen die Atmosphäre des Heiligen Geistes um sich. Denn es ist nicht ihre Anstrengung, ihre Leistung zu glauben, sondern sie sind hineingenommen in die Sphäre, in der es unvernünftig wäre, nicht zu glauben. So geht es nicht darum, einen „großen Glauben“ zu entwickeln, sondern darum, sich in die Gegenwart dessen zu begeben, bei dem man nicht anders kann, als zu vertrauen. Wann immer Jesus Mut machen wollte, zu vertrauen, erzählte er von seinem Vater, der die Himmel erfüllt. Er ist es, der auch für die Blumen und die Spatzen sorgt!

So heiß Glauben einfach, sich hineinzubergen in die Hand des allmächtigen Vaters. Mitten in allem Stress, allen Widerständen, allem Bösen, das es leider nur zu deutlich gibt. Die holländische Evangelistin Corrie ten Boom drückte diese Wahrheit in ihrer unnachahmlichen Weise aus: „Don't wrestle, just nestle!“ — „Kämpfe nicht, schmiege dich einfach an!“

Autor Dr. Dr. Roland Werner

Text entnommen aus dem Buch: 366 mal Hoffnung
Geistliche Impulse
zum Denken und Leben

Der allerheiligste Glaube

Ihr aber, Geliebte, erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist."
(Judas 1,20)

Es gibt drei bemerkenswerte Männer namens Judas im Neuen Testament. Der eine ist Judas Ischariot, der Jesus verraten hat, der andere ist ebenfalls einer der zwölf Jünger Jesu, der auch Thaddäus (vgl. Matthäus 10,3; Markus 3,18; Johannes 14,22) genannt wird und Sohn des Jakobus' war (vgl. Lukas 6,16; Apostelgeschichte 1,13). Und dann gibt es noch einen dritten Judas, der Bruder des Jakobus' und zugleich Halbbruder Jesu war (vgl. Matthäus 13,55; Markus 6,3). Der war es, der den Judasbrief geschrieben hat. Darin nennt er sich nicht Apostel, sondern „Knecht Jesu Christi“ (Judas 1,1), weil er erst nach der Auferstehung zum Glauben an Jesus als seinen Messias gekommen war (Johannes 87,5; Apostelgeschichte 1,14).

Dieser erst später errettete Halbbruder Jesu thematisierte die große Gefahr, die von falschen Lehrern ausgeht, welche er mit sehr drastischen Worten beschreibt. Er bezeichnet sie als Wolken ohne Wasser, als entwurzelte Bäume und als wilde Meereswellen, die ihre eigene Schande ausschäumen. Wenn diese Verführer in der letzten Zeit auch immer bösartiger werden, setzt er dennoch einen machtvollen Kontrapunkt und ruft in seinem kurzen Brief dennoch aus: „Ihr aber, Geliebte, erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist.“

Diese Worte sind doch wie für uns geschrieben! Auch unsere Zeit überflutet uns mit betrügerischen Lehren, aber gerade deshalb wollen wir uns unbeirrt weiter auf unserem allerheiligsten Glauben erbauen. Judas genügt es nicht, einfach nur vom Glauben oder vom heiligen Glauben zu schreiben. Nein, er gebraucht den Superlativ und spricht vom „*allerheiligsten Glauben*“. Unser Glaube ist ohnegleichen, er ist hoch heilig, heilig über alles - geschaffen von unserem dreimal heiligen Gott, von Ihm auserlesen und einzigartig in die Welt gestellt. Wohl dem, der mit diesem "*allerheiligsten Glauben*" beschenkt ist Petrus hat denselben Zungenschlag, wenn er von dem gleichen „*kostbaren Glauben an die Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters Jesus Christus*“ (2. Petrus 2,1) spricht, den wir, wie auch er, empfangen haben. Meine lieben christlichen Freunde, unser Glaube ist ein Juwel, eine Kostbarkeit ohne

Gleichen. Er ist rein, unantastbar und vollkommen. Auch wenn die Feinde des Kreuzes ihn schlecht machen wollen, haltet umso mehr an ihm fest. Ja, *„kämpft für den Glauben, der den Heiligen ein für alle Mal überliefert worden ist“* (Judas 1,3), wie Judas in seinem Brief auch betont. Lasst euch das Vertrauen in das Evangelium niemals rauben, sondern erbaut euch ganz bewusst täglich in dem allerheiligsten Glauben als dem größten Reichtum eures Lebens.

Autor Pastor Wolfgang Wegert

Text entnommen aus dem Buch: Leben aus Gottes Wort

Andachten für jeden Tag